

Herrenberger Jugendliche diskutieren über ihre Vision von Kirche

Frischere Liturgie und mehr Kooperation

Einer der wenigen Jugendbeiträge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zum Dialogprozess kommt aus Herrenberg. Unter dem Schlagwort »Brich auf, bewege Dich« debattierten dort 16 Jugendliche zwischen 13 und 20 Jahren ihre Sicht auf die Zukunft der katholischen Kirche beim ersten Jugendkonzil.

den«, erklärte Franz Szymanski, Jugendreferent der Seelsorgeeinheit Herrenberg-Gäu-Kuppen. Themen wurden von ihm keine vorgegeben, die Schüler erarbeiteten sie vor der Diskussion in Eigenregie.

Radikale Forderungen äußerten die Jugendlichen an die Kirchenleitung. Die ihrer Meinung nach »verstaubten Strukturen« würden verhindern, dass sich die Kirche in der Zukunft noch für junge Christen und potenzielle Priesteramtskandidaten ansprechend darstelle.

Kirche ist auch ein sozialer Treffpunkt

Teils hitzig, meist jedoch einmütig diskutierten die Schüler, was sie positiv und was veränderungswürdig an dem Gemeindeleben vor Ort und auch an der Politik aus dem Vatikan finden. »Ich mag, dass die Kirche ein sozialer Treffpunkt ist. Hier wird niemand nur nach seiner Leistung bewertet«, sagt der 16-jährige Loris Rossetti: »Gäbe es den Zölibat nicht, würde ich gerne Pfarrer werden.« Nun hat er sich für eine Banklehre entschieden. Den Sinn zölibatären Lebens kenne er eigentlich nicht, und wenn dann nur aus Filmen, sagt er. Seine 13-jährige Schwester Luisa meint, der Zölibat diene

dazu, »dass der Priester nur an Gott denkt« und nicht von einer Beziehung zu einer Frau abgelenkt wird.

Pfadis und Minis sollten besser kooperieren

Die Gleichstellung von Mann und Frau in der Kirche war den Jungen und Mädchen ebenfalls wichtig. »In manchen europäischen Ländern dürfen Frauen nicht einmal Wortgottesdienste feiern«, weiß Damian Daszko. Der 16-Jährige kann sich auch eine Priesterweihe für Frauen vorstellen. Zudem, so die Meinung der Jugendlichen, solle die evangelische als gleichberechtigte Kirche anerkannt werden.

Die Jugendlichen schauten aber nicht nur Richtung Vatikan, sondern auch auf ihre eigene Gemeinde und was dort verbesserungswürdig ist. So solle etwa die kircheneigene Kegelbahn kostenlos zur Verfügung stehen. Zudem wünschen sich die Jugendlichen eine frischere Liturgie und kürzere Predigten. Zudem sollte die Zusammenarbeit zwischen Pfadfindern und Ministranten verbessert werden.

Engagiert diskutierten die Herrenberger Jugendlichen darüber, wie die Kirche in Zukunft aussehen könnte.

Foto: Knep

Einig waren sich alle Teilnehmer darin, dass Kirche und das Leben in der Gemeinde immer auch von den einzelnen Menschen abhängt, die sich in der Kirchengemeinde engagieren.

»Wir wollen den Jugendlichen eine Stimme geben, die gehört wird, auch vom Bischof«, sagt Sebastian Sautter (20), der mit Mirjam Aicher und Tobias Paret zum Organisationsteam gehört. Die Pfarrjugendleitung hatte den Tag zusammen mit dem Jugendreferenten Franz Szymanski organisiert. Bischof Gebhard Fürst und der Rottenburger Koordinationskreis Dialogprozess bekommen nun ein Protokoll des Jugendkonzils.

Konkrete Forderungen an die Gemeinde

»Wir leiten aus unserem Konzil über die Zukunftsfähigkeit der Kirche konkrete Forderungen an die Leitung unserer Gemeinde, des Dekanats und der Diözese ab«, erklärt Szymanski. Dem Herrenberger Team ist es wichtig, dass die Kirchenleitung die Anregungen der Christen an der Basis ernst nimmt. Nach der Arbeit in Kleingruppen fand ein Gottesdienst statt, anschließend wurde mit der Herrenberger Band »Trölf« gefeiert.

Daniel Knep

